

desregierung wird es zunehmen, ob die Privatisierung von Krankenhäusern im nördlichsten Bundesland gestoppt oder forciert wird.

von aus, daß sie einen detaillierten Bericht noch im Dezember dem Landtag zuleiten kann.

Dem Landtag lag ein oppo-

schritte kategorisch ablehnt. Die regierende CDU-Fraktion stimmte für den Antrag und den Regierungsbericht, gab aber zu erkennen, daß sie die Privatisierung von Krankenhausleistungen durchaus nicht negativ einstuft.

In der letzten Zeit geistern durch die Krankenhauslandschaft des Landes eine Reihe von Reizpunkten für jene Leute, denen private Kliniken und private Krankenhausleistungen ein Greuel sind. Da ist die Rede von der Privatisierung des Helgoländer Krankenhauses und von einem neuen privaten Krankenhaus auf dem Kieler Ostufer. Da geht es um die Privatisierung von Krankenhaus-Wäschereien und sogar um die der Labors im städtischen Krankenhaus zu Lübeck.

Daraufhin formulierten der gesundheitspolitische Sprecher der SPD-Fraktion, Rüdiger Möbusz, und sein Kollege Ulrich Meyenborg einen Landtagsantrag. Er fand die Mehrheit und nun wird der Regierungsbericht erarbeitet. Die Begründung des SPD-Antrags zeigt, welche Richtung sich die Opposition wünscht:

»Die SPD und die Gewerkschaft haben mit der Privatisierung der öffentlichen Versorgung im Krankenhausbereich negative Erfahrungen gemacht.« Die Gewerkschaft OTV, bei der ein großer Teil des Krankenhauspersonals organisiert ist, pflichtete bei:

Das will der hauswesen des burg eingebund geordnete Geor nicht stehen wünscht, daß in Bundesland Krankenhäuser Rechtsform sel den sollen. Wer Krankenhauswe sehr notwendige renzung rede, gleichzeitig, we Privatisierung nen aufbauen, CDU-Experte in sundheit und Kr

Er ist auch, daß Krankenhä hand schon daß den, daß auf nicht überzählig umstehen und nicht zu lange herumliegen.

Kurz notiz

Der Verschö tagt heute abend im Alt Flensburg Zweite Bürger Hertrampf, ha nahme angekün

Ein verletztes K te am Sonnaben nes Feuerwehr rettet werden. chen, das wahr einem Auto an den war, starb zum Tierarzt.

Leser meinen ... Leser m

Fünzig Prozent Unterrichtsausfa

Wir, die Schüler der Klasse MG I der städtischen Berufsschule Flensburg, Fachbereich Großhandel, haben große Sorgen: Aufgrund von Krankheit und Lehrermangel sind bisher allein im Fach Rechnungswesen, das wichtigste Gebiet für angehende Großhandelskaufleute, 24 Unterrichtsstunden ausgefallen. Das sind über 20 Prozent der vorgesehenen Unterrichtsstunden im 1. Ausbildungsjahr.

Diese dramatische Lage verschlechtert sich noch von Tag zu Tag. Von 8 Pflichtstunden werden zur Zeit nur 4

Stunden zuzügl gleichsstunde Schuljahr gege gefallenen Stur die Fächer Re und Gemeinsch sind völlig gestr

Die Bemühun leitung beim l rium in Kiel ur bisher negativ fordern daher n fort vollen Un Nachholen der gefallenen Stu male Vorbereit lich anstehende Stillbeschäfti kein Ersatz für

KULTUR-SPIEGEL

Premiere im Lagerhaus

Elisabeth Bohdes Meisterstück

Die Flensburger Theatermacherin Elisabeth Bohde hat gezeigt, wie einfallsreich modernes Theater sein kann. Am Wochenende hatte ihr Solostück »Allein mit Ophelia« Premiere. Im ausverkauften Lagerhaus drängten sich drei Tage lang die Zuschauer, um mitzuerleben, was die Leiterin der Theaterwerkstatt Pilkentafel 2 zeigen kann, wenn sie allein auf der Bühne steht.

Bislang war Elisabeth Bohde in Flensburg nur als Regisseurin der beiden Produktionen »Wir werden uns leidenschaftlich lieben« und »Die Leidenschaft der Möglichkeit« in Erscheinung getreten. Ihr neues Stück wurde vom Flensburger Publikum euphorisch gefeiert. —

Zu Recht! In gut eineinhalb Stunden zeigte die Schauspielerinnen die verschiedenen Aspekte von Mutter-Tochter- und Tochter-Mutter-Beziehungen. Im Mittelpunkt der Handlung (endlich einmal wieder ein modernes Stück mit Handlung) steht Doris, eine abgetakelte Schauspielerin eines nicht minder heruntergekommenen Stadttheaters.

In ihrer Jugend hatte sie Ophelia in Shakespeares »Hamlet« gespielt. Jene Frau also, die aus Liebe ins Wasser ging. Über ihre große Zeit am Theater plaudert sie telefonisch mit ihrer Tochter Marlene. Allein mit ihrem Telefon glaubt sich Doris unbeobachtet. Also lutscht sie ungeniert Dosen mit Fruchtcocktail aus, schminkt sich Schminke ins Gesicht und benimmt sich so ekelhaft, wie sich wohl mancher benimmt, der sich allein glaubt.

Ihrer Tochter, die schwanger ist, erzählt sie, wie sie sich in ihrer Jugend vom Schicksal der Ophelia angezogen gefühlt hat. Sie kokettiert verbal mit dem Suizid. Je mehr Doris über sich und ihre Rollen erzählt, um so deutlicher wird es, daß das Leben für sie

eine theatralische Inszenierung ist, in der sie mit ihrer Machtgier und ihrem Geltungsbedürfnis die Hauptrolle zu spielen hat.

Elisabeth Bohde liebt es, einen vorhandenen Bühnenraum statisch aufzuteilen. Diesen Inszenierungsstil setzt sie nun auch bei ihrer Soloproduktion fort.

Während sie in der linken Hälfte die tragisch-komische Rolle der Doris mit einem unterhaltsamen Pathos zu einer durchaus realistischen Figur werden läßt, mutet sie dem Zuschauer Schwereres zu, wenn sie sich mit einer Puppe und einem roten Federbett als einzige Requisiten in der rechten Bühnenhälfte bewegt. Links zeigt sie das Theater im Leben, in der gegenüberliegenden Bühnenhälfte das Leben im Theater. Hier wird die Schauspielerin sehr persönlich (sie selbst ist Mutter einer vierjährigen Tochter), stellt sich selbst in Frage. Das, was Doris im Stil einer Schmiere-schauspielerin thematisch aufwirft, verarbeitet die Schauspielerin Elisabeth Bohde auf der rechten Seite der Bühne zu einem tänzerischen Bewegungstheater. Der Widerstreit »mütterlicher Gefühle« wird durch die Gegenüberstellung von zwei verschiedenen Theaterformen äußerst plastisch.

Die mögliche Tragik von Mutter und Kind wird deutlich, wenn Elisabeth Bohde diese Sätze an das Ende ihrer Aufführung stellt: »Die Mutter muß sterben, damit das Kind lebt.« Und: »Als Ophelia ins Wasser ging, wurde sie eins mit ihrem Spiegelbild.«

Hohe Anforderungen stellt dieses Stück übrigens nicht nur an die Technik der Darstellerin. Auffallend souverän bewältigte Pilkentafel-Mitarbeiterin Marianne Böhm ihre Aufgabe am Mischpult für Licht und Ton.

Friedemann Ohms

Flensburg, Arin 10.9.85